

Buch der Märtyrer, auch: Märterbuch. – Oberdeutsche Legendensammlung in Versen aus der zweiten Hälfte des 13. Jh.

Der Verfasser, der das voluminöse Werk im Auftrag einer nicht eindeutig identifizierbaren Gräfin von Rosenberg anfertigte, war wohl Geistlicher. Ein Geschlecht von Rosenberg ist sowohl im Niederschwäbisch-Fränkischen wie im Ostfränkischen u. Südböhmisch-Österreichischen belegt. Die Überlieferung spricht allerdings für den südöstl. Sprachraum.

Ursprünglich enthielt das Legendar 103 nach dem Kirchenkalender geordnete Verslegenden von z. T. sehr unterschiedl. Länge (zwischen 32 u. 902 Versen; von der Thomas-Legende sind nur sechs Verse erhalten) zu den Marien-, Kreuz- u. Heiligenfesten sowie eine vor Mariä Empfängnis eingeschobene Marienklage. In seiner unvollständigen Überlieferung umfaßt das Werk 28 450 Verse; quellenmäßig geht es hauptsächlich (77 Legenden) auf eine Sammlung kurzer lat. Legenden zurück. Die lat. Quellen der restl. Texte sind nur z. T. identifiziert worden. Dem mittelalterl. Gebrauch ent-

sprechend bedeutet der Titel *Buch der Märtyrer* keineswegs, daß es sich um eine Sammlung von Märtyrerlegenden handelt. Er entspricht etwa dem lat. Begriff »passionale«, der schlichtweg Legendar bedeutet.

Die Legendenauswahl richtet sich stark nach dem lat. Kurzlegendar; es werden kaum auffällige Regionalheilige aufgenommen, die für die Lokalisierung des Werks Hinweise bieten könnten. Von speziell dt. Heiligen sind nur Gallus, Afra u. Kilian vertreten. Ursprünglich wird das *Buch der Märtyrer* mit Januar begonnen haben; einige Textzeugen gleichen sich aber dem Aufbau der *Legenda aurea* des Jacobus de Voragine an u. beginnen mit dem Advent. Was die Quellenbehandlung betrifft, so weicht der Verfasser so wenig von der lat. Vorlage ab, daß man eigentlich von einer Versübersetzung sprechen kann. Das vermag den mitunter unbeholfenen wirkenden Stil zu erklären. An nur wenigen Stellen setzt der Autor eigene Akzente; z. B. kontrastiert er in einem Text die engagierten Lehrer der Frühkirche mit den trägen der Gegenwart. Sein Vergleich zwischen der Barmherzigkeit Gottes u. den Höllenqualen ist argumentativ schlicht angelegt u. auf ein adliges Publikum zugeschnitten.

Obwohl das Werk bis in die Mitte des 15. Jh. tradiert wurde, war ihm nie besonderer Erfolg beschieden. Bereits sehr früh wurde es vom Konkurrenzlegendar, dem *Passional*, verdrängt. Um 1400 wurden zwar 62 Legenden des *Buchs der Märtyrer* in Prosa umgeformt u. in das bedeutendste dt. Legendar des MA, *Der Heiligen Leben*, aufgenommen, aber auch hier fanden nur Legenden u. Mirakel Berücksichtigung, die im *Passional* kein stoffl. Äquivalent hatten.

AUSGABE: Das Märtyrerbuch. Die Klosterneuburger Hs. 713. Hg. Eduard Gierach. Bln. 1928.

LITERATUR: Konrad Kunze: Die Hauptquelle des Märtyrerbuchs. In: *ZfdPh* 88 (1969), S. 45-57. – Ders.: Das Märtyrerbuch. Grundlinien einer Interpretation. In: *ZfdPh* 90 (1971), S. 429-499. – Ders.: B. d. M. In: VL. – Werner Williams-Krapp: Die dt. u. niederländ. Legendare des MA. Tüb. 1986, S. 23 f., 279-292, passim. *Werner Williams-Krapp*